

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 90 (2015)  
**Heft:** 5

**Vorwort:** Standpunkt : wir sagen, was Sache ist  
**Autor:** Forster, Peter

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Artillerie hat Zukunft



Nach dem Mauerfall gehörte es fast zum guten Ton, über die schweren Waffen Panzer und Artillerie zu schnöden. 1989, bei Ausbruch des ewigen Friedens, schien man die robusten Mittel nicht mehr zu benötigen.

Jetzt, im Jahr des ISIS- und des Ukrainekriegs, zwingen die Meldungen von den Kampffronten zum Umdenken. Von einer Friedensdividende ist nicht mehr die Rede und vom garantierten Frieden schon gar nicht. An den Kriegsfronten entscheiden oft Kampfpanzer und Artilleriekanonen.

In der Schlacht um Kobane schreckten die Befreier lange vor dem Einsatz von Bodentruppen zurück. Doch die amerikanische Luftwaffe klopfte im Verbund mit der irakischen Artillerie die ISIS-Besatzer derart weich, dass Kobane zurück in Kurdenhand fiel.

In Minsk hatte Präsident Putin schon eine Waffenruhe unterschrieben, da fehlte den prorusischen Rebellen noch der Knotenpunkt Debaltzewe zum Sieg. Durch den Bahnhof Debaltzewe läuft namentlich die Nabelschnur von Donezk nach Lugansk.

Man muss nur die Augenzeugenberichte lesen: Am Schluss waren es Kampf- und Schützenpanzer, die den Kessel eindrückten – nach massivem, lang anhaltendem Trommelfeuer der russischen Artillerie.

In alter Sowjettradition hatten die Russen um den Kessel ihre Geschütze und Raketenwerfer zusammengezogen, um die fast eingeschlossenen Ukrainer zu zermürben. Das gelang denn auch

gründlich. Einmal sandten die Russen mit weitreichenden, präzisen Geschossen Grüsse ins ukrainische Hauptquartier: 50 Kilometer entfernt!

Den Schweizer Planern und besonders dem Armeechef, Korpskommandant Blattmann, ist zugute zu halten, dass sie die Bedeutung der schweren Mittel stets richtig einschätzten. Blattmann prägte früh das Diktum: *Jede Armee braucht auch in Zukunft das präzise, weitreichende Feuer der Artillerie.*

In der Planung für die 2020er-Jahre hat die SOGART, die Gesellschaft der Artillerie-Offiziere, früh die Lösung herausgegeben: Es wird kein Geschütztyp aufgegeben, bevor nicht der neue Typ da ist.

Im Klartext heißt das für die Schweizer Planung: Entweder perpetuiert man im Schussbereich von rund 20 Kilometern die ehrwürdige, respektable Panzerhaubitze M-109 mit ihrem flächendeckenden, starken Feuer, das seit Jahrzehnten gute Dienste leistet. Oder man macht sich an die Planung einer neuen Artillerie, die auch im präzisen Einzelschuss über Distanzen bis zu 50 Kilometern wirken kann.

Persönlich glaube ich nicht an das *Perpetuum mobile* M-109. Dereinst sind die Tage auch der Panzerhaubitze gezählt. Mehr Erfolg verspricht es, sich bei modernen Geschützen wie dem *Archer* oder dem *Caesar* umzusehen – im Wissen, dass eine derartige Artillerie zwingend mit einer neuen Beobachtung und Feuerleitung verbunden ist. Auch die Munition wird nicht billig: Ein Schuss *Excalibur* kostet 80 000 Dollar.

Doch gratis ist die neue Artillerie nicht zu haben. Tragen wir zur bestehenden, tüchtigen Artillerie Sorge; und planen wir weitsichtig die neue – in der übernächsten Geländekammer.

*Vive la bombarde! Gloire à St. Barbe!*

Peter Forster, Chefredaktor

